

Zeitschrift: Rheinfelder Neujahrsblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujahrsblatt-Kommission
Band: 42 (1986)

Artikel: Stadtrat und Nationalrat Gustav Adolf Welti (1876-1951)
Autor: Enézian, Garabed
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-894501>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Gustav Adolf Welti im Jahre 1901.

Stadtrat und Nationalrat Gustav Adolf Welti (1876–1951)

von Dr. Garabed Enézian

Ursprünglich Bürger von Zurzach, gehörte er der angesehenen Familie Welti an, aus welcher der von 1866–91 amtierende Bundesrat Dr. Friedrich Emil Welti (1825–99) sowie Albert Welti (1862–1912), Schöpfer der Fresken im Ständeratssaal, Charles Welti (1868–1931), Maler und Albert Jakob Welti (1894–1965), Maler und Dichter, stammten.

Gustav Adolf Welti wurde am 16. Oktober 1876 in Aarburg als zweitjüngster von 7 am Leben gebliebenen Kindern geboren. Sein Vater, Franz Welti (1836–87), war Apotheker in Aarburg, und 1951 schrieb der damalige Nationalrat Arthur Schmid: «Die Apotheke seines Vaters stand im Innern des alten Städtchens Aarburg. Eine gewaltige Festung schaute auf die Häuser herab. Sie reizte die Menschen, sich um die Vergangenheit zu kümmern. In Adolf Welti war das Interesse für die Geschichte früh vorhanden . . . später beherrschte er die Welt- und Schweizergeschichte wie wenige.»

Die Schuljahre verbrachte Gustav Adolf Welti in Aarburg. Mit 12 Jahren verlor er seinen Vater. Er absolvierte die Kantonsschule Aarau, wo er Griechisch und Lateinisch lernte und Klassenkamerad von Albert Einstein war. Durch ihr liebevolles Angebot, den Schüler als Pflegesohn aufzunehmen, gab die Familie Welti-Furrer ihm in Zürich die Möglichkeit, das Gymnasium zu besuchen und zu studieren. Das Studium der Medizin machte Adolf Welti in Lausanne, Basel und Zürich, wo er 1901 auch doktorierte.

1903 verehelichte er sich mit Clara Kettiger. Der glücklichen Ehe entsprossen vier Kinder, Franz-Werner, Walter, Clärly und Felix. Leider starben Franz-Werner und Walter noch im Kindesalter.

Nach einer längeren Assistentenzeit im Kantonsspital Olten liess sich Dr. Welti in Möhlin nieder und siedelte 1906 nach Rheinfelden über, wo er bald eine grosse Praxis eröffnete. In seinem Haus, das er sich am Gartenweg baute, gründete er auch ein Kinderheim für Solbadkuren. Dieses

Sehr geehrte Frau Dr.!
Ich komme mit einer Bitte
und Auffrage. Wegen Fasces
meines Vaters muss ich für
ein paar Wochen vorreisen und
kann wegen umständlichem
Reisen Teololi nicht mitnehmen.
Nun möchte ich Sie auffragen
ob er vielleicht für diese Zeit
(2-4 Wochen April) bei Thun
aufnahme finden könnte,
er solle aber auf Wunsch ihres
seines Arbeiters Prof. Berthold
keine Poolbäder nehmen.

Es wäre mir sehr angenehm,
wenn Sie mir möglichst bald
Bescheid geben könnten, auch
über Preisangaben. Teololi
war so gerne bei
Thun, dass es mich freuen

Karte von Frau Prof.
Einstein an Frau Dr.
Welti, 1. 4. 1922.

würde, wenn es
auch jetzt möglich
wäre.

Mit freundl.
Grußen

Frau Prof. Ein-
stein
Büchnerstr. 3.
Zürich

Postkarte. Carte postale.
Cartolina postale.



Frau Dr. Welti

Rheinfelden.

wird bis heute unter der Leitung seiner Tochter, Clärly Welti, weitergeführt. Unter anderen war auch das Kind Teddi Einstein wiederholt hier (siehe Karte von Frau Einstein). Als im Jahre 1911 das Bezirksspital in Betrieb genommen wurde, lieh Dr. Welti unserem Krankenhaus während etwa 20 Jahren seine Dienste als Arzt und später als Chefarzt und Chirurg. 1933 erhielt er das Amt des Bezirksarztes.

Die Politik interessierte ihn sehr; er war Mitglied am linken Flügel der Freisinnigen Partei. Nach dem Weltkrieg 1914–18 trat er der Sozialdemokratischen Partei bei und 1922 wurde Dr. Welti als Nationalrat gewählt und blieb es bis zu seinem Rücktritt 1943. 1925 erfolgte die Wahl in den Aargauischen Grossen Rat, wo er aber bereits 1929 wegen Arbeitsüberlastung zurücktrat.

Im November 1925 wurde Dr. Welti in den Gemeinderat Rheinfelden gewählt, welchem er bis zu seinem Tod am 16. September 1951 angehörte. Vom 1. Januar 1937 an war er Vizeammann und stand dem Departement des Sanitätswesens, Lebensmittelpolizei, Aufsicht über das Schlachthaus, Vormundschaftswesen und Bürgerasyl vor. Er war Vertreter des Gemeinderates in der Schulpflege, Museums- und Schulbautenkommission sowie Präsident der Gesundheits-, Luftschutz- und Zonenplankommission.

Im Jahre 1945 hat ihm die Ortsbürgerschaft das Bürgerrecht von Rheinfelden ehrenhalber verliehen.

Arthur Schmid schreibt: «Dr. Welti blieben Stunden der Bedrängnis und Enttäuschung nicht erspart, ganz besonders bedrückten ihn die Barbarei des Nationalsozialismus und der Zweite Weltkrieg.»

Neben seiner humanitären Tätigkeit als Arzt und dem erfolgreichen politischen Leben hat Dr. Welti die Künste nicht vergessen. Seine Liebe zur Musik, wohl von der Mutter ererbt und gefördert, bekundete er durch seine langjährige Mitgliedschaft im Orchesterverein. Angeregt durch das Zusammensein mit seinen Vetttern Albert Welti und Charles Welti wurden ihm auch die Malerei und das Dichten zugänglich. Von seinen Rheinfelder Sonetten und Gedichten sind folgende in den Neujahrsblättern veröffentlicht worden:

Sebastianibrüder: Weihnachtssingen, Neujahrssingen; NJB 1949, S. 47

Das Rathaus von Rheinfelden; NJB 1950, S. 33

Der Leuchter im Rathaussaal; NJB 1950, S. 34

Die Johanniterkappelle I und II; NJB 1951, S. 27

Mein Rheinfelden; NJB 1952, S. 11

Der Messerturm; NJB 1959, S. 30